Eine Invasion von Agrotis ypsilon Rott

Autor(en): **Frey, Hans Theodor**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **2 (1952)**

Heft 9

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1042395

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorläufige Mitteilung

Der Celerio-Bastard lineata F. ♂ × livornica Esp. ♀, hybr. lineavornica Fisch., ist schon seit 1932 bekannt. Die Zucht der bisher nicht beschriebenen reziproken Kreuzung, livornica Esp. ♂ × lineata F. ♀, ist mir vor einigen Jahren in einer Anzahl Falter gelungen. Zuchtbericht sowie Beschreibung des hybr. ulrichi Benz benannten Mischlings sollen in einer nächsten Mitteilung behandelt werden.

Adresse des Verfassers: Dr. F. Benz, Binningen, BL.

Eine Invasion von Agrotis ypsilon Rott.

Von Hans Theodor Frey

Am 18. Juli dieses Jahres erschien in der St. Gallischen Tagespresse, unter dem Titel "Verheerendes Auftreten von Erdraupen in Gemüse- und Ackerkulturen" eine Mitteilung der kantonalen Zentralstelle für Gemüsebau, Rheineck, aus der hervorging, dass eine "Erdraupen"-Plage in Gemüse- und Ackerkulturen bedrohliche Formen angenommen hatte. Ich zitiere nur folgenden Satz: "Starke Schäden verzeichnen zurzeit Kopfsalat, Kohlgewächse, Randen, Rübli, Runkeln, zum Teil auch Lauch, Sellerie, Bohnen und Mais. Es sind uns Fälle aus der Praxis bekannt, wo grosse Flächen, speziell von Kopfsalat, Kohlgewächsen, Randen und Runkeln als vernichtet zu betrachten sind".

Eine Woche später, am 25. Juli, erschienen gleich zwei ähnliche Zeitungsnotizen, die eine aus Gärtnerkreisen, unter der Ueberschrift: "Unsere Rasen und Sportplätze durch Erdraupen gefährdet", die andere aus Kreisen des F.C. St. Gallen, in welcher die Frage gestellt wurde: "Sind weitere Sportplätze durch Erdraupen bedroht?"

Sobald ich die zwei Meldungen vom 25. Juli gelesen hatte, begab ich mich, nach Feierabend, auf den Sportplatz des Fussballclub St. Gallen. Einige Arbeiter hatten soeben ihre Tagesarbeit beendet, die darin bestanden hatte, den ganzen Platz einzuwässern und mit OCTATERR zu bestreuen. In erster Linie fiel mir auf, dass der Platz diesmal nicht von Spielern besetzt war, sondern von einigen Dutzend Vögeln. Die sonst so liebevoll gepflegte, saubere Anlage wies speziell in der östlich gelegenen Häfte grosse braune Stellen auf, die auf verdorrenden Rasen schliessen liessen. Auf dem Platz selbst konnte ich natürlich keine Grabungen vornehmen, aber bei den Stehplätzen hob ich ein Rasenstück von der Grösse 30 x 30 cm aus und fand darunter 6 erwachsene, 4 bis 5 cm lange, schwarzbräunliche Raupen. Auf Grund der Raupenbeschreibung im "Spuler" glaubte ich mit Sicherheit diese Larven als solche von Agrotis ypsilon Rott. bestimmen zu können, denn sie wiesen auf jedem Segment vier gut sichtbare Wärzchen auf.

Am 5. August war ich wiederum auf dem Sportplatz und grub an gleicher Stelle zwei rotbraune, sehr lebhafte Puppen aus. Diese legte ich in einem Separatgehäuse auf Erde und deckte sie mit Moos zu. Am 20.8. schlüpften je ein Männchen und ein Weibchen von A. ypsilon, die nun in meine Sammlung eingehen, als Erinnerung an diese sportplatzliebenden Erdraupen.

Die Weiterzucht der oben erwähnten 6 ausgegrabenen Raupen erfolgte in einem Blumentopf, in welchem ich ein Rasenstück gepflanzt hatte; sie ergab folgendes Resultat. Am 11.8.52 sassen im Raupen-

kasten, der besagten Blumentopf enthielt, ca. 20 kleine "Schlupfwespen" und am 24. 8. erschien der erste Falter, ein Weibchen von A. ypsilon. Als sich in den nächsten Tagen nichts mehr zeigte, durchsuchte ich sorgfältig meinen Blumentopf, ohne Spuren anderer Puppen oder Raupen zu finden. Dagegen entdeckte ich einige Cocons von Parasiten, aus denen vermutlich die erwähnten Schlupfwespen hervorgegangen waren, und endlich drei Fadenwürmer. Aus diesem Befund ergibt sich, dass die ungewöhnliche Vermehrung der Agrotis-Raupen auch die Vermehrung ihrer natürlichen Feinde begünstigte; letztere werden sicherlich den Ausgleich in der Natur wieder herstellen.

Zum Schluss möchte ich noch erwähnen, dass ich während meiner langjährigen Sammeltätigkeit in St. Gallen noch keine A. ypsilon gesehen hatte. Nun ist mir am 5.8. ein solcher Falter in die Stube geflogen und am 13.8. fing meine Tochter ein Pärchen in einem Hausgang, ganz frische und grosse Exemplare. Die bisher erhaltenen St. Galler-Falter sind dunkler als diejenigen, die ich im September 1951 in Mendrisio (Tessin) am Licht gefangen habe.

Adresse des Verfassers: Hans Theodor Frey, St. Gallen

Kleine Mitteilung

Mantis religiosa L., die Gottesanbeterin, die allbekannte räuberische Fangschrecke, die mit ihrer abenteuerlichen Gestalt wie wohl kein anderes Insekt bei allen Völkern des Verbreitungsgebietes schon zu alten Zeiten Anlass zu allerlei Legendenbildungen und abergläubischen Vorstellungen gegeben hat, ist eigentlich im Süden beheimatet, kommt indessen stellenweise auch im Elsass und in Süddeutschland, auf warmen, trockenen Grasplätzen und Hängen vor. In heissen Sommern, offenbar von diesen nahen Standorten zugewandert, kann sie gelegentlich auch bei Basel beobachtet werden. So sah ich noch anfangs Oktober des letzten Jahres zwei weibliche Exemplare des Insekts, beide grün, auf einer nahen, sonnigen Juraweide, am Blauen, oberhalb Nenzlingen. Diesen August sind mir hier kurz hintereinander vier Gottesanbeterinnen zu Gesicht gekommen, drei grosse, braun gefärbte Weibchen am 22. des Monats, zwei davon im westlichen Stadtteil, das eine in einem Wohn-, das andere in einem Fabrikraum gefunden, das dritte aus Dornach (SO), gleichfalls in einer Fabrik gefangen, und ein schlankes grünes Männchen, das mir drei Tage später aus einem Mansardenzimmer eines Hauses an der westlichen Stadtperipherie zugeschickt worden ist. - Diese nicht alltäglichen Funde dürften es wert sein, hier registriert zu werden.

F. Benz

WICHTIGE VORANZEIGE

Die diesjährige Insektenbörse findet statt am 19.10.1952, im St. Alban-Saal, bei der Wettsteinbrücke.

Erschienen am 25. September 1952

Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel

Verantwortliche Redaktionskommission: Dr. H. Beuret, Redaktor, Dr. F. Benz, Dr. R. Suter

Textdruck: Stehlin & Co., Basel, Lichtpausanstalt-Druckerei

Copyright by Entomologische Gesellschaft Basel